

Anhängerkupplung für Rollstühle

Neuheit: Die „Rollikup“ soll behinderten Menschen das Leben leichter machen. Der Inklusionsbetrieb „Teuto InServ“ der Lebenshilfe Bielefeld entwickelt das Produkt und schafft es damit auch in eine TV-Show für Erfinder

Sebastian Kaiser

■ **Bielefeld.** „Rollikup“ ist das weltweit erste Kupplungssystem für Rollstühle. Entwickelt haben es Eduard Wiebe und Andreas Neitzel von der Inklusionsfirma „Teuto InServ“, die zur Stiftung Lebenshilfe gehört. Damit lassen sich Anhänger, Einkaufskörbe, Koffer oder Kindercaddys leicht an einen Rollstuhl kuppeln.

„Am Anfang stand die Anfrage eines Rollstuhlfahrers, der sein Kind zum Kindergarten bringen wollte und etwas brauchte, um einen Kinderwagen an seinen Rolli zu hängen“, berichtet Eduard Wiebe. Dass es das nicht gibt, gibt's doch gar nicht, dachte Wiebe und machte sich an die Arbeit. Da zahlreiche Rollstuhlhersteller mit ebenso zahlreichen Modellen existieren, musste er sich eine universelle Lösung überlegen.

Weil die auch leicht und sicher zu handhaben sein muss, „konnten wir nicht einfach eine Kupplung für Fahrradanhänger verwenden“, erzählt er. „Die sind für unsere Zwecke viel zu kompliziert.“ Denn Rollstuhlfahrer müssten den Anhänger ja hinter ihrem Rücken mit einer Hand ankuppeln, ohne dabei hinsehen zu können. Bei einem Maschinenbau-Zulieferer in Minden fand Wiebe Metall- und Kunststoffelemente. „Die konnten wir in unserem Betrieb anpassen.“ Was fehlte, war das Herzstück, der Kupplungshaken. Da es so etwa nicht gab, hat er ihn selbst konstruiert. Angefertigt wird das Teil in der Werkstatt für behinderte Menschen der Werkhaus gGmbH in Brackwede, die ebenfalls zur Lebenshilfe gehört.

Auf die Idee, sich mit der Erfindung bei der Pro-7-Show „Das Ding des Jahres“ zu bewerben, brachte Wiebe eine frühere Praktikantin. Weil er die Show nicht kannte, schrieb sie ihm eine ellenlange E-Mail. „Die junge Frau ist blind und muss sich dafür eine enorme Mühe gegeben haben. Da konnte ich gar nicht anders, als mich zu bewerben“, sagt Wiebe. Sein Chef Andreas Neitzel, Geschäftsführer von „Teuto InServ“, unterstützte ihn: „Schließlich geht es um eine Sa-



Erfinder: Eduard Wiebe hat sich in einen Rollstuhl gesetzt, um die Bedürfnisse behinderter Menschen nachvollziehen zu können. Auch einen Anhänger für Rollstühle mit passenden Taschen hat er konstruiert. Kleines Bild: Die Kupplung wird von der Werkhaus gGmbH angefertigt und lässt sich mit einer Hand bedienen. FOTO: JÖRG DIECKMANN

che, die rund 400.000 sogenannten aktiven Rollstuhlfahrern in Deutschland das Leben wirklich einfacher machen kann.“

1.000 Bewerbungen gab es für die Show, 400 wurden zum Casting eingeladen und „wir sind bei den 56, die es bis in

die Sendung geschafft haben“, sagen Wiebe und Neitzel. Am 19. März sind sie in dem Erfinder-Wettbewerb zu sehen. In der Jury sitzen unter anderem der bekannte Moderator Joko Winterscheidt und Top-Model Lena Gercke. Wiebe und Neitzel hoffen

natürlich, es bis ins Finale zu schaffen, das am 26. März ausgestrahlt wird. Auch ohne den Show-Effekt sind sie von ihrer Erfindung, die als Patent angemeldet ist, überzeugt. „Wir haben eine Kleinserie von 1.000 Stück der Rollikups aufgelegt. Die sind für 90 Prozent aller

Rollstühle geeignet“, sagt Andreas Neitzel. Auf Messen ist die „Rollikup“ bereits präsentiert worden. „Es gibt auch eine allgemeine Hilfsmittellnummer. Somit können Käufer Zuschüsse etwa bei Berufsgenossenschaften beantragen“, so Neitzel. Bei „Teuto InServ“

arbeiten Menschen mit und ohne Handicap. Insgesamt 35 Mitarbeiter montieren Teile für die Automobilindustrie, arbeiten in einer Druckerei oder prüfen Elektrogeräte. Neitzel: „Die Rollikup ist unser erstes selbst entwickeltes Produkt.“

Neuer Dirigent lotst Freies Sinfonieorchester durch alle Schikanen

Konzert: Francesco Damiani wirbelt mit dem größten Laienorchester der Stadt durch die Klangkiste und reißt das Publikum zu Begeisterung hin. Das erklatscht sich eine besondere Zugabe

■ **Bielefeld** (akm). „Das Leben – ein Tanz“ hatte das Freie Sinfonieorchester (FSO) sein Konzert übertitelt, und tatsächlich brachten die über 80 Musiker zwar keine Tänzer mit, aber die Seele ihrer Zuhörer in der sehr gut besuchten Oetkerhalle zum Tanzen.

Zum ersten Mal trat Bielefelds größtes Laienorchester unter der Leitung des neuen Dirigenten Francesco Damiani auf und legte gleich „das Herz auf den Teller“, wie der gebürtige Italiener es in seiner charmanten Moderation formulierte. Es war eine Offenbarung an Spielfreude und ansteckender Begeisterung.

Mit dem pompösen Klang der „Akademischen Festouvertüre“ von Johannes Brahms eröffneten die Musiker ihr Konzert. Feierlich und doch gewitzt, denn hinter der andächtigen Fassade verbergen sich die Hits der Studentenszene, vom „Fuchsenritt“ bis zum prachtvoll von den Streichern intonierten „Gaudeamus igitur“. Mit Igor Strawinskys Ballettsuite „Der Kuss der Fee“ be-



Im Fokus: Francesco Damiani hat die Leitung des Freien Sinfonieorchesters im Herbst übernommen. FOTOS: JÖRG SCHAABER

gann dann den Tanzreigen. Solch rhythmisch vertrackten Stücke sehen bei Profimusikern immer so spielend einfach aus. Beim FSO konnten die Zuhörer sehen, dass sich dahinter harte Arbeit verbirgt. Da waren die Stirnen konzentriert gefurcht, Finger tippten unauffällig die Pausentakte auf Griffbretter und Oberschenkel, Lippenbewegungen verrieten, dass hier intensiv mitgezählt wurde. Francesco Damiani lotste sein Orchester souverän und aufmerksam durch alle Schikanen, und die Musiker meisterten das Stück mit Bravour. Pointiert legten sie die strengen Rhythmen frei, betonten präzise, ließen sich durch permanente Verschiebungen nicht in die Irre führen und zauberten bei aller Vertracktheit immer wieder Momente von traumhafter Klangschönheit. Wundervoll gespielte Soli bildeten filigrane

Gegenparts zu den markigen Tuttipassagen. Ein Höhepunkt war die Suite „Leutnant Kijé“ von Sergej Prokofjef. Die absurde Geschichte dahinter: Ein Leutnant dieses Namens existiert nicht, er taucht nur durch einen Schreibfehler auf einer Regiments-Liste auf, aber weil niemand wagt, den Fehler einzugestehen, wird „Kijé“ mit dem Mut der Verzweiflung am scheinbaren Leben gehalten. Er erlebt eine Roman-

ze, heiratet, wird in die Verbannung geschickt und schließlich, kurz bevor der Schwindel aufzufliegen droht, mit viel Pathos zu Grabe getragen. Das FSO spielte diesen musikalischen Schalk mit wahrer Lust. Der Klang der Tuba ließ vor dem inneren Auge die Karikatur eines russischen Bürokraten mit Bauch und Pelzmütze entstehen. Wunder-schöne Soli kündeten von zarter Liebe des inexistenten Prot-

agonisten und wurden durch ein übermütiges Zwischenspiel rüde in ihrer Wahrhaftigkeit irritiert. Während der Fahrt in die sibirische Verbannung klirrten die Schellen am Pferdeschlitten, die hohen Streicher griffen ihre Instrumente in Gitarrenhaltung und schrammelten eifrig und mit sichtlichem Spaß darauf herum. Auf der Beerdigung wurden die Seufzer der Streicher durch einen unangemessen gut gelaunten Marsch des Blechs begleitet.

Und so war es am Ende tatsächlich ein klein wenig traurig, als eine von Ferne klingende Trompetenmelodie (Gänsehaut!) vom Ableben Kijés kündete. Für die „Slawischen Tänze“ von Antonín Dvorák wirbelten die FSÖler noch einmal durch die Klangkiste und rissen ihr Publikum zu Begeisterung hin.

Für Jubel und Applaus bedankte sich das Orchester mit Schostakowitschs „Walzer Nr 2“. Wie sollte man da anschließend nicht aus dem Saal tanzen?



Im Zentrum: Den Dirigenten hat jeder Musiker fest im Blick. In seinen Händen laufen alle musikalischen Fäden zusammen.

Ministerin besucht Pflegezentrum

■ **Dornberg/Bethel.** Am Standort Lohmannshof erprobt Bethel im Rahmen des Forschungsprojekts „Pflege stationär – Weiterdenken!“, wie Altenpflegeeinrichtungen über das stationäre Angebot hinaus Anlaufstellen für die Tagesgestaltung und Versorgung älterer Menschen in ihrem Wohnquartier werden können. Über das Projekt will sich Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes bei einem heutigen Besuch vor Ort informieren. Um 14.30 Uhr kommt sie ins Pflegezentrum Lohmannshof am Tempelhofer Weg 11.

Osterdeko basteln in der Bibliothek

■ **Bielefeld.** „Irgendwas ist immer“ heißt es wieder Freitag, 15. März, in der Stadtbibliothek am Neumarkt. Um 14.30 Uhr bieten Mitarbeiterinnen der Bibliothek Rat und Tat beim Basteln der Osterdekoration für Haus und Garten an. Der Eintritt ist frei. Anmeldung unter www.stadtbibliothek-bielefeld.de oder Tel. 51 50 00.

Tageswanderung mit Wald-Verein

■ **Bielefeld.** Zur Tageswanderung mit Rucksackverpflegung lädt der Teutoburger-Wald-Verein am Samstag, 16. März, ein. Es geht durch das Wiehengebirge. Mehr dazu: Tel. (05221) 5 88 03.

Bücherspaß für Kinder

■ **Bielefeld.** Das Buch „Das aller kleinste Nachtgespenst“ stellt die Stadtbibliothek am Neumarkt am Freitag, 15. März, um 16 Uhr in ihrer Kinderbibliothek vor. Die Veranstaltung in der Reihe „Kunterbunter Bücherspaß“ mit Vorlesen, Spielen und Basteln ist für Kinder von vier bis sechs Jahren geeignet. Eintrittskarten für zwei Euro sind in der Kinderbibliothek oder unter Tel. 51 24 57 erhältlich.

Donnerstags im BiZ Betheljahr

■ **Bielefeld.** Das Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agentur für Arbeit Bielefeld an der Werner-Bock-Straße 8 informiert zum Thema Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD) in Bethel. Katharina Fransen von der Freiwilligenagentur der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel erklärt Bewerbungsverfahren sowie Inhalte und Ablauf Donnerstag, 14. März, 16 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos.

radio BIELEFELD

■ Mal eben schnell die privaten E-Mails checken, was bei Instagram posten, mit der besten Freundin telefonieren – viele Bielefelder haben die Freiheit, bei der Arbeit auch mal was Privates zu erledigen. Bei manchen wird aber das aber auch streng geahndet. Wir haben nachgefragt: Wie sieht es bei Euch im Job aus? Antworten gibt es heute bei unseren Frühaufstehern Annika Pott und Jonas Becker.